

WLE 11.05.2024

Thema Pflege wird drängender

Landtagspräsidentin Astrid Wallmann besucht Pflegeeinrichtungen in Arolsen

VON ELMAR SCHULTEN

Bad Arolsen – Es sei eine christliche und ethische Frage, Menschen am Ende ihres Lebens würdevoll zu begleiten, stellte Landtagspräsidentin Astrid Wallmann gestern bei ihrem Besuch im Bad Arolser Helenenheim fest.

Deshalb nutze sie schon seit Jahren den internationalen Tag der Pflege, um sich vor Ort über die Situation der Pflege zu informieren und ein Zeichen zu setzen, damit Politik und Gesellschaft diesem oft verdrängten Thema mehr Aufmerksamkeit schenken.

Es sei verständlich, dass sich junge Menschen nicht ihre Altersvorsorge nachdenken. Ihr sei es aber ein großes Anliegen, den großen Wert der Pflegeberufe für die Gesellschaft herauszustellen. Die Prognosen für die Jahre 2030 bis 2040 seien eindeutig: Die Zahl der Pflegebedürftigen werde steigen und die der Pflegenden werde weiter abnehmen. Umso wichtiger sei es, junge Menschen für den Pflegeberuf zu interessieren und Pflegekräfte aus dem Ausland anzuwerben.

Das weiß man auch in den Senioren-Einrichtungen der Diako gGmbH. Geschäftsführer Pfarrer Oswald Beuthert berichtete, dass die Mitarbeiter in den fünf Diako-Pflegeheimen, drei Tagespflegeeinrichtungen, in den beiden betreuten Wohnheimen und in den Wohnheimen der Jugendhilfe aus 35 Nationen stammten. Aktiv bemühe man sich um Anwerbungen von Altenpflegeschülern aus aller Welt. Beim Besuch in



Zukunft der Pflege: Landtagspräsidentin Astrid Wallmann (5. von links) war zusammen mit Landtagsvize Dr. Daniela Sommer, Kultusminister Armin Schwarz, und dem Landtagsabgeordneten Jan-Wilhelm Pohlmann zu Besuch im Helenenheim der Diako. Mit dabei war Landesdiakoniepfarrer Carsten Tag, die Geschäftsführer Pfarrer Oswald Beuthert und Stefan Kiefer, Bürgermeister Marko Lambion und leitende Mitarbeiterinnen der Diako.

FOTO: SCHULTEN

der Diako-Altenpflegeschule gleich neben dem Helenenheim traf die Ministerin dann auch auf drei Auszubildende Pflegefachkräfte, die aus Kenia und Togo angeworben

wurden. In Deutschland angekommen hätten sie all ihre Dokumente von der Geburtsurkunde über die Schulzeugnisse bis zum Masterabschluss ein zweites Mal über-

setzen und beglaubigen lassen müssen. Während die Urkunden aus dem englischsprachigen Kenia relativ schnell von deutschen Behörden akzeptiert wurden, sei

der Aufwand für Urkunden in französischer Sprache wie denen aus Togo ungleich größer, und könne leicht weitere 600 Euro kosten, beklagten die Auszubildenden.

Mehr Willkommenskultur für Fachkräfte

Beklagt wurde von den ausländischen Auszubildenden in der Altenpflegeschule die mangelnde Auskunft- und Hilfsbereitschaft mancher Behördenmitarbeiter. Während man mit Behörden in Darmstadt und Kassel habe, sei die Situation im Korbacher Kreishaus gänzlich anders: Telefonanrufe würden nicht entgegengenommen und Mails nicht beantwortet.

Eine Auszubildende aus der Ukraine klagte, dass ihr im

Jobcenter gesagt worden sei, wenn ihr etwas passe, könne sie ja zurück in ihre Heimat fahren.

Landtagspräsidentin Astrid Wallmann berichtete, dass sie auch schon ähnliche Erfahrungen gemacht habe, als sie versucht habe, eine Pflegefachkraft aus Kolumbien durch den deutschen Behördenschlingel zu schleusen.

Man dürfe jedoch nicht vom Verhalten eines einzelnen Mitarbeiters auf den Un-

willen einer ganzen Behörde schließen. Oft sei der Umgangston auch der Personalnot in den Behörden geschuldet. Sie werde in den beschriebenen Fällen nachfassen und sich für mehr behördliche Willkommenskultur einsetzen.

An die Auszubildenden der Altenpflegeschule gerichtet sagte Wallmann: „Ich und die mit mir reisenden Landtagsabgeordneten sind jedenfalls froh, dass Sie von weither zu

uns gekommen sind. Wir danken Ihnen, dass Sie sich für den Pflegeberuf entschieden haben.“ Allen müsse klar sein, dass der deutsche Arbeitsmarkt in den kommenden Jahren immer mehr Fachkräfte aus dem Ausland benötige.

Und auch Pfarrer Oswald Beuthert bekräftigte: „Wir werden den Bedarf an Pflegekräften nicht decken können ohne zusätzliche Mitarbeiter aus dem Ausland.“